

CASVS VII.  
DE  
ARTHRITIDE LUMBARI.

Historia morbi.

**I**n Mann, jeko im sieben und vierzigsten Jahre seines Alters hat in seinen jüngern Jahren, etwan im siebenzehenden Jahr, sich durch hitziges Bier im heissen Sommer und bey einer heftigen Motion erhitset, daß er des andern Tages im Gesichte starck ausgefahren. Solches wieder zu vertreiben, hat er allerhand Medicamenta gebraucher, es hat aber nichts wollen anschlagen, dahero, als er sich ein paar Jahre und ferner damit geschleppt, hat er sich auf Arathen fleißig schröpfen lassen, damit hat er zwar aus dem Gesichte den Zufall weg, aber auf dem Rücken sich ein so heftiges Zucken hingezogen, daß, wo er nicht fast alle Monath oder zwey geschröpffet, er sich vor Pein des Zuckens nicht zu lassen gewust, hat dabey, wie in der Jugend gewöhnlich, seine gute und oftmahlige Motiones gehabt, so daß er auffer dem Zucken von keinem Zufall oder Kranckheit gewust. Ao. 1721. um die Zeit da er in die Ehe getreten, etwan des Alters 28. Jahr, hat er bey einem ohn jesehrlichen tieffen Bücken im Rücken passion befunden, daß er sich kaum wieder gerade machen können, er hat es zwar nicht geachtet, es ist aber dieser Zufall, wenn er etwas heben wollen, wieder eingetreten, und ist immer heftiger worden, so daß der Mann ex post facto nun urtheilet, es müsse ein Nilus hamorrhoidum gewesen seyn. In 38. Jahre seines Alters bis jeko hat er angefangen alle Jahr zwey mahl beym æquinoctio zur Ader zu lassen, anden doch dann und wann zu schröpfen, das Schröpfen ist aber von Zeit des Aderlasses mehr unterblieben, weil er dafür gehalten, daß die Aderlaß das Schröpfen absorbiren könne, allein es muß muthmaßlich aus solcher Unterlassung hergekommen seyn, daß er vor ohngefehr vier Jahren im Creuze solchen Zufall wieder bekommen, daß er sich nicht bü-

cken

ken, auch nicht gerade machen können, sich nicht anziehen können, sondern an den Stock gehen müssen. Es hat ihm der Medicus nebst dem emplastro Barbette andere medicin gebraucht, und mit dem Pflaster ein paar mahl die Sache wieder gut gemacht. Vorm Jahre im Augusto und September, hat dieser Zufall dergestalt zugenommen, daß er sechs Wochen liegen müssen, und sich kaum rühren, sich nicht setzen können, sondern stehen oder liegen müssen; das ganze Jahr herdurch ist allerhand mediciniret, und hat der Mann doch gehen, reisen und sich ankleiden können, ob schon er geföhlet, daß sein Gast ihn nicht verlassen. Nun im Julio und Augusto hatte er wieder eine starcke attaque: es soll dieses nach des Medici Meynung ein spasmus arthritico-hæmorrhoidalis seyn, und findet der Mann durch schröpfen an Füßen und dicken Beinen die größte Linderung, es muß wohl eigentlich das malum ischiadicum seyn. Denn der Schmerz hat sich auch nun auf die Wirbel Knochen herunter mit vertheilet, und das Geblüte presset sich in dem rechten Beine bis in dem Fusse herunter, dergestalt, daß ers recht fühlen kan, daß das Geblüte Luft haben will, es läuft auch auf dieser Seiten doppelt so starck als auf der linken Seiten, und wenn der Mann geschröpffet hat, findet er nach einigen Tagen einige Linderung, aber die Sache hebet sich nicht. Da nun Geblüt-reinigende und lindernde Träncke und Pulver, auch das Pflaster nicht helfen will, so ist die Frage, quid consilii? kan auch es wohl schaden, daß nummehrs das Aderlassen unterlassen, und statt dessen alle Monath geschröpffet werde, oder kan neben den doppelten Aderlaß alle zwey Monath ohne Gefahr auf Bein und Waden geschröpffet werden, oder auf der schmerzhaftigen rechten Seiten allein? oder kan das viele Schröpfen auch sonst was übles bereiten? oder können die hirudines, da NB. die Natur sich niemahls geduffert, weder cœcæ noch fluentes, jemahls gewesen, noch an dem Orte den gerinsten Schmerz oder Anzeige gethan, bey diesen Umständen mit Nagen und Hoffnung appliciret werden, oder muß der Mann ein Bad oder Brunnen, und welches, und zu welcher Zeit, gebrauchen? oder hat der Mann Hoffnung, daß dieser Zufall balde in podagram degeneriren müsse, oder

(Med. Consult. 8. T.) Do darf

Darf er hoffen, daß er von beyden befrejet, wenigstens das hartnäckige malum ischiadicum loß werde? u.

Der Mann hat einen spongiosen Körper, mehr fleischicht, als starck von Sehnen und Adern, hat auch Zeihero, sonderlich gegen Morgen, ziemlich geschwizet, ob dieses in sudor criticus sey, oder aus Mattigkeit geschähe, ist die Frage?

### CONSILIUM.

**E**n zugesendeten Casum medicum habe wohl durchlesen, mit Fleiß überleget und befunden: daß der Affect, woran der Patient bishero laboriret, mit Recht rheumatismus, oder arthritis lumbaris, kan genennet werden. Denn weil derselbe von Natur sehr spongios und blutreich ist, und also mehr Geblüt und Säfte generiret, als er nöthig hat, so pfleget bey dergleichen Constitution die gütige Natur wohl eine heilsame Evacuation anzustellen, und sich bey jungen Leuten durch Nasen-bluten, bey Manns Personen aber die im Alter avanciret, durch den gülden Ader-Fluß, von dem Ueberfluß des Geblüts zu dechargiren. Wenn nun aber solches nicht geschiehet, so wird das Geblüt, an die Derter, wo die Evacuation seyn solte, getrieben; allein wenn daselbst kein Ausgang erfolget, auch in solchen partibus keine Disposition dazu verhanden; so stocket das Geblüt allda in denen Adern, kan sich an den benachbarten Orten nicht wohl circuliren, drücket die nerveusen Theile, indem die Feuchtigkeit sich allgemach davon separiret, davon denn der Krampff und Schmerz entsethet. Eben dergleichen Zustand findet sich nun auch bey gegenwärtigen Patienten, da das stockende Geblüt um die vertebrae lumbares drücket, und zugleich die Nerven und nerveusen Theile, so zum ischii & coxendicis gehen, afficiret, davon der Schmerz im rechten Bein bis zum Fuß herrühret. Ob nun zwar gegen dieses malum öftters zur Ader gelassen und geschöpfet, auch viele andere medicamenta adhibiret sind; so hat der Hr. Patient zwar einige Linderung, dennoch aber

Keinen

Keinen zuverlässigen beständigen Effect verspühret: Daher derselbe von mir zu wissen verlanget, wie etwa unter göttlichen Seegen, solcher Affect radicitus möge gehoben werden, und ob etwa dazu der Gebrauch eines mineralischen Wassers oder Bades nöthig sey? Hierauf melde demnach in dienstlicher Antwort: daß vorse erste der Hr. Patient von allem Bier zu abstrahiren, und statt dessen ein nicht übel schmeckendes und blutreinigendes Decoct zu trincken habe. Das Recept dazu gehet hiebey sub lit. A. und sind solches Species, davon vier Loth abzuwiegen, in drey Maasß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen, durchzuseigen, und also davon zu trincken. Hernach daß der Leib wenigstens die Woche einmahl mit einem laxirenden Manna- und Rhabarber-Tranck, davon das Recept sub. lit. B. müsse gedffnet werden, welcher auch im Anfang die Woche wohl zwey mahl genommen wird: massen starcke Purgangen und Villen, darzu viel Aloe kommt, sich hieher nicht schicken, und zwar eine starcke, doch vergebliche Commotion, im Geblüt machen. Weiter wird überaus gut seyn, wenn man an statt des vielen Aderlassens und Schröpfens künstlich in hirudines appliciret. Ehe aber dieses geschieht, müssen Blähungen gemacht werden, dergestalt, daß der Dampf von einem Decocto, aus Milch, Hollunder-Blumen und Chamillen, vermittelst eines ausgeschnittenen Nacht-Stuhls, einige mahl des Tages an den Hintern gelassen werde, da der Patient sich inzwischen wohl zudecken muß. Diese Blähungen werren nicht nur die Schmerzen einiger massen lindern, sondern auch den Dampf die Aderm aufstauend machen, daß die hirudines desto besser köntten appliciret werden; dazu man einen Chirargum, der damit umzugehen weiß, gebrauchen muß. Solte es aber mit den Blut-Geßeln nicht wohl angehen; so muß die Ader am Fusse gelassen werden, doch ist, wie gedacht, allzu vieles Aderlassen auch nicht dienlich, weil es die Natur und Digestion des Magens nur mehr schwächet. Ich habe sonst in dergleichen Fällen noch sehr gut befunden, wenn der Leib vorher durch laxiren und Aderlassen genug gereiniget, ein suffimigium, dazu hier gleichfalls ein Recept folget, sub lit. B. und wird also verichtet: Man setz sich auf einen weit ausgeschnittenen Nacht-Stuhl, thut unten eine Kohl-Pfanne mit glühenden Kohlen, und streuet nach

und nach von dem Pulver darauf, daß auf solche Weise der Rauch nicht allein im Rücken, sondern auch an die Schenkel gehet, decket sich dabey ziemlich zu. Nach den Räuchern gehet man ins Bette, trinckt von dem obigen Decocto warm, und dunstet eine Stunde aus. Nebstdem kan auch von beykommenden bezoardischen Pulver wöchentlich ein paarmahl des Abends ein halbes Quentlein genommen werden. Außerlich recommendire ein kräftiges Unguentum, welches nach der Art des emplastri diafulphuris Rulandi, nach der Formel sub lit. D. gemacht, und auf den schmerzhaften Ort geleyet wird. Solten diese medicamenta innerhalb drey Wochen keinen zulänglichen Effect thun, so kan der Hr. Patient acht Tage lang den Schwabacher Brunnen innerlich trincken, und äußerlich des Lauchstädter Bads, welches zwey Meilen von hier, sich bedienen, wovon ich in dergleichen affectibus einen sonderbaren Nutzen verspühret. Ich wünsche übrigens zu diesen vorgeschlagenen Mitteln einen von Gott geseegneten Effect. Halle, 1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe radicis chinæ, farsaparillæ, scorzoneræ ana uncias quatuor, cichorii, glycirrhizæ ana unciam unam semis, seminis fœniculi drachmas tres. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto.

Lit. B.

Recipe mannæ electæ unciam semis, cremoris tartari drachmam unam semis, rhabarbari pulverisati drachmam; coque & solve leni calore in aquæ communis unciis sex; colatis adde olei de cedro guttas V. M. D. S. Laxier. Träncklein, des Morgens in einer halben Stunde nach und nach auf einmahl zu nehmen.

Lit. C.

Recipe gummi animæ, tacamahacæ, elemi, mastiches, succini ana unciam, balsami peruviani drachmas duas. M. contusa grossiori modo. D. ad scatulam.

Lit. D